

ZEITSCHRIFT

FÜR

ASSYRIOLOGIE

UND VERWANDTE GEBIETE

IN VERBINDUNG MIT

J. OPPERT IN PARIS, EB. SCHRADER IN BERLIN, UND ANDEREN

HERAUSGEGEBEN VON

CARL BEZOLD

IN HEIDELBERG.

ZWOELFTER BAND.



WEIMAR

EMIL FELBER

1897.

CATHOLIC UNIVERSITY OF AMERICA
Semitic and Egyptian Literature.

ܘܒܝܬܝܢ ܘܒܝܬܝܢ ܘܒܝܬܝܢ ܘܒܝܬܝܢ

Syriac Literature: Bar

Beth Mardutho Library

ܘܒܝܬܝܢ ܘܒܝܬܝܢ

ܘܒܝܬܝܢ ܘܒܝܬܝܢ ܘܒܝܬܝܢ ܘܒܝܬܝܢ

Ex Libris

Beth Mardutho Library

The Malphono Abrohom Nuro Collection

Handwritten notes in Arabic script, including the word 'مقدمة' (Introduction) and other illegible characters.

Studien zu Severus bar Šakkû's „Buch der Dialoge“.

Von J. Ruska.

(Schluss.)¹⁾

Es unterliegt keinem Zweifel, dass sich Severus für die Gesamtanlage seines Werkes *ܕܘܚܘܪܐ ܕܡܫܝܚܐ*²⁾ auf arabische Vorbilder stützt. Ein verwandtes Werk, das *Liber safâtih el-olûm* des Abû Abdallah Mohammed al Khowâezmî, liegt seit kurzem gedruckt vor³⁾ und ermöglichte den Nachweis des engen Zusammenhangs zwischen dem mathematischen Teile von Severus' *Buch der Dialoge* und den entsprechenden Kapiteln bei Khowâezmî. Auch die Schriften der *Ihwân eş-şafâ*⁴⁾ bieten zahlreiche Vergleichspunkte. Dass für den ersten Teil des *Buchs der Dialoge*,⁵⁾ er als eine viergliedrige »Lehre vom Syrischen Stil« auf-

1) Vgl. oben, S. 8 ff.

2) Der Göttinger Cod. or. 18c schreibt fast ausnahmslos *ܕܘܚܘܪܐ*.

3) Ed. VAN VLOTEN, Leyden 1895.

4) FR. DIETERICI, *Die Abhandlungen der Ichwân es-safâ in Auswahl*, Leipzig 1883--86. — Für den Nachweis im Einzelnen vgl. die oben, S. 8, nm. I erwähnte Dissertation.

5) Vgl. die oben mehrfach erwähnten Abhandlungen von MERX, *Historia artis grammaticae apud Syros*, und von Abbé MARTIN, *De la metrique chez les Syriens*; über die anderweitigen schriftstellerischen Leistungen des Severus WRIGHT, *Enc. Brit.* XXII 852 sq. Eine Analyse seines zweiten grossen Werkes *ܕܘܚܘܪܐ ܕܡܫܝܚܐ* gibt ASSEMANI, BO II 239.

der Erkenntnis aber diejenigen, welche ἡδονικοί genannt werden, d. h. der Lust Huldigende; sie gehören zur Sippe des Epikuros. Sie wurden aber so genannt, weil sie sagten, dass der Endzweck der Philosophie die Lust sei, die ihrer Erkenntnis anhangt.¹⁾ Nach einer Gewohnheit, d. h. nach der Lebensweise des Gründers aber diejenigen, welche κυνικοί d. h. Hündische genannt werden, von der Sippe des Diogenes, welche so genannt wurden, weil sie über die in einer festen Rechtsnorm enthaltenen Kulturgüter spotteten,²⁾ und weil sie die Fremden hassten, die Hausgenossen aber liebten, wie man das bei den Hunden findet.³⁾ Nach einer Thätigkeit aber diejenigen, welche περιπατητικοί d. h. Herumwandelnde (heissen), welche so genannt werden, weil Platon im Gehen zu lehren pflegte, um mit der Seele auch den Leib zu üben; und diese Ordnung beobachtete auch Aristoteles. Und so ist von den innerhalb Stehenden nach dem Gründer der Schule eine jede benannt worden. Von den ausserhalb Stehenden entweder nach dem Namen des Mannes, oder nach dem Namen seines Aufenthalts; nach seinem Namen beispielsweise die Pythagoreer, von Pythagoras; nach dem Namen seines Orts, und zwar entweder seines Geburtsorts oder des Orts seiner Lehrthätigkeit; des Geburtsorts beispielsweise die Cyrenaiker, nach Aristippos dem Cyrenäer, (des Orts) der Lehrthätigkeit beispielsweise die Stoiker, nach der Stoa in Athen. Diese also werden Philosophen genannt.«

1) Diog. Laert. X, 128: ἡδονὴν ἀρχὴν καὶ τέλος λέγομεν εἶναι τοῦ μακαρίως ζῆν.

2) Diog. Laert. VI, 11: τὸν σοφὸν οὐ κατὰ τοὺς κειμένους νόμους (سنة) πολιτεύσασθαι, ἀλλὰ κατὰ τὸν ἀρετῆς.

3) Vgl. Ja'qûbî *Historiae* ed. HOUTSMA I 135: وكان يقال له ديوجانس الكلب وقيل له لاني شيء سبيت الكلب قال لاني اهرّ على الاشرار وابصبص للاخيار وآوى الاسواق

Es folgt nun noch eine tabellarische Uebersicht.¹⁾ Das Ganze entspricht dem bei RENAN²⁾ mitgeteilten Scholion, nur dass dort die ἐφεκτικοί fehlen und die Siebenzahl durch Anführung der *Academici* erreicht wird.³⁾ Es müsste von Interesse sein, den entsprechenden Passus *de origine et auctoribus philosophiae* in des Barhebraeus Hauptwerk zu vergleichen.

Der zweite Abschnitt über die Ethik giebt unter anderem eine Darstellung der Controversen zwischen Platon und Aristoteles; der Göttinger Codex enthält hier ziemlich viele arabische Glossen.

Der dritte Abschnitt über die Naturphilosophie (ⲓⲛⲁⲓⲛⲓ ⲛⲁⲓⲛⲁⲓⲛⲁⲓ ⲛⲁⲓⲛⲁⲓⲛⲁⲓ) gehört seinem Inhalt nach zu den bemerkenswertesten und reichhaltigsten Dialogen. Severus erörtert in den ersten neun Fragen die Grundbegriffe der Naturphilosophie, bespricht dann die Bewegung des Himmels (10. 11.), die einfachen und zusammengesetzten Elemente (12.), die Erscheinungen im Luftkreis (13.—18.), um endlich von der Betrachtung der chemischen Naturkräfte ausgehend zu den Lebenserscheinungen der Pflanzen und Tiere aufzusteigen und mit der menschlichen Seele und ihren Vermögen abzuschliessen (19.—27.). Wir besitzen eine zweite, ältere⁴⁾ Darstellung des Kosmos im vierten Teil seines ⲓⲛⲁⲓⲛⲁⲓⲛⲁⲓ, welche die biblische Schöpfungsgeschichte zum Ausgangspunkt nimmt und in manchen Stücken reichhaltiger, in andern dagegen um so kürzer angelegt ist; sie müsste bei einer Heraus-

1) Die Tabelle hat ⲓⲛⲁⲓⲛⲁⲓⲛⲁⲓ, ⲓⲛⲁⲓⲛⲁⲓⲛⲁⲓ, ⲓⲛⲁⲓⲛⲁⲓⲛⲁⲓ.

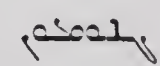
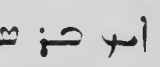
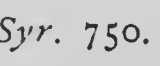

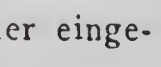
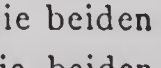
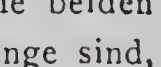
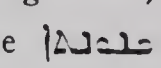
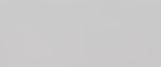
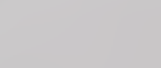
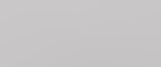
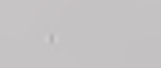
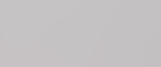

2) RENAN, *De philos. perip.* p. 47.

3) Falls nicht unter den ἐφεκτικοί selbst die Akademie gemeint ist, nach Gellius, *Noctes Att.* l. XI, 5: *Vetus autem quaestio et a multis scriptoribus Graecis tractata, an quid, et quantum inter Pyrrhonios et Academicos philosophos intersit. Utrique enim σκεπτικοί, ἐφεκτικοί, ἀπορητικοί dicuntur.*

4) Dies erhellt aus dem weiter unten erwähnten Hinweis; vielleicht erklären sich dadurch auch die Auslassungen von wichtigen, aber dort schon behandelten Dingen.

»Vermehrung findet dadurch statt, dass etwas, während die natürliche Form, wie sie ist, bewahrt bleibt, Vermehrung nach Höhe und Tiefe und Breite erfährt, entweder wie Wachs, welches zu Wachs gegossen wird, oder wie das Kind, welches, unter Bewahrung der menschlichen Form und Gestalt an ihm, Vermehrung, aber keine Verwandlung der Form erleidet. Ein Tetragon, an welches ein Gnomon [d. h. ein Stab] angesetzt wird, ist zwar grösser, aber umgewandelt ist durchaus nichts.¹⁾ [Ein jeglicher Gnomon ist ein Lineal, welches nach Art einer hohlen Hand an das Tetragon angelegt wird; sein Name ist von einer Art der griechischen Buchstaben genommen.²⁾ Der Stab ist ein Lineal, welches gerade an das Tetragon angelegt wird. Und durch beide wird es zwar grösser, dagegen bezüglich seiner Figur nicht verwandelt].³⁾ Ferner besitzt das Tetragon vier Winkel, und indem der Gnomon [d. h. Stab] um⁴⁾ dasselbe gelegt wird, wird es an Quantität und Qualität grösser, ohne umgewandelt zu werden. Quan-

1) Arist. *Kateg.* XIV ed. Berol. 15a 30: ἀλλ' ἔστι τινὰ αὐξανόμενα, ἃ οὐκ ἀλλοιοῦνται, οἷον τὸ τετράγωνον, γνόμωνος περιτεθέντος, ἠΰξεται μὲν, ἀλλοιότερον δὲ οὐδὲν γεγένηται. Vgl. über Gnomon C. PRANTL, *Aristot. Physik griech. und deutsch* p. 489 n. 12, und CANTOR, *Gesch. d. Math.* I² p. 150—153.

2) Iambl. in Nicomach. ed. PISTELLI p. 40. 10: καὶ ἐφ' ἑκάστου δὲ τετραγώνου ἐφ' ἑκάτερα γαμμοειδῶς κτλ.; Scholia cod. Flor. p. 130 zu Iambl.: γαμμοειδῶς κατὰ γεωμετρικὴν ἀναλογίαν. Glosse in BB:              

ما في الارض من اجزاء الارض : ما في الارض من اجزاء الارض
 ما في الارض من اجزاء الارض : ما في الارض من اجزاء الارض

»Neunzehnte Frage: Woraus entstehen diejenigen Dinge, von welchen im Innern der Erde die Mannigfaltigkeit ihres Bestandes entsteht?

Antwort: Indem sich die Dünste und Rauchteile im Innern der Erde auf quantitativ und qualitativ verschiedene Arten mischen, entstehen aus ihrer Mischung mannigfaltige Kompositionen, und aus ihnen erzeugen sich die metallischen Körper, und diese besitzen entweder starke oder schwache Zusammensetzung. Und diejenigen, welche starke Zusammensetzung besitzen, lassen sich entweder hämmern und breitschlagen, oder lassen sich nicht hämmern und breitschlagen. Diejenigen aber, welche sich hämmern und breitschlagen lassen, sind die sieben natürlichen Körper, ich meine Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Zinn, Blei und chinesisches Metall. Und diejenigen, welche keine Dehnung durch Hämmern gestatten, sind entweder ganz und gar nichtfest, wie beispielsweise das Quecksilber, oder ganz und gar hart, wie z. B. die Edelsteine. Und diejenigen, welche durchaus hart sind, lösen sich entweder in einer Flüssigkeit auf — dies sind die salzigen Körper wie z. B. Eisenvitriol und Salmiak, oder lösen sich in einer Flüssigkeit nicht auf und sind ölige Körper wie Arsenik und Schwefel. Die sieben Körper aber werden erzeugt durch die Mischung von Quecksilber und Schwefel, und falls das Quecksilber mit dem Schwefel eine vollkommene Destillation erleidet und der Schwefel weiss ist, wird aus ihnen das Silber erzeugt; wenn es aber roter ist, welcher färbende, weiche und nicht-brennende Kraft besitzt, entsteht das Gold; wenn aber vor Vollendung der Destillation heftige Kälte hinzutritt, entsteht das chinesische Metall; wenn ferner das Quecksilber rein, der Schwefel aber von schlechter Art ist, und im Schwefel Brennkraft vorhanden ist, so entsteht das Kupfer; wenn

ferner der Schwefel mit dem Quecksilber nicht gut gemischt ist, entsteht das Blei; wenn aber beide, Quecksilber und Schwefel, von schlechter Beschaffenheit sind, wenn das Quecksilber dünn und erdig, und der Schwefel von schlechter Art und leichtbrennbar ist, so entsteht das Eisen; und wenn zur Schlechtigkeit der Qualität noch schwache Verbindung tritt, entsteht das Zinn. Das aber, was untrüglich die Wahrheit des Gesagten erweist, ist auf Grund des Experiments denen bekannt, welche mit der Kunst der Chimalia¹⁾ der Philosophen vertraut sind.

Bei Qazwîni liest man (ed. WÜSTENFELD I p. 203 unt.):

في المعدنيات وهي اجسام متولدة من الابخرة والادخنة المكتسبة في الارض اذا اختلطت على ضروب من الاختلاطات مختلفة في الكم والكيف وهي اما قوية التركيب واما ضعيفة التركيب وقوية التركيب اما ان تكون منطوقة او لا تكون والمتطوقة هي الاجساد السبعة اعنى الذهب والفضة والنحاس والرصاص والحديد والاسرب والخارصيني والتي لا تكون منطوقة فقد تكون في غاية اللين كالزيبق وقد تكثر في غاية الصلابة كاليافوت والتي تكون في غاية الصلابة قد تنحل بالרטوبات وهي الاجسام الملحية كالزاج والنوشادر وقد لا تنحل بها وهي الاجسام الدهنية كالزرنبيخ والكبريت.

Daran schliesst sich p. 204 unten:

الاجساد السبعة زعموا ان تولدها من اختلاط الزيبق والكبريت ان كان الزيبق والكبريت صافيين واختلطتا اختلاطاً تاماً... وكان احمر فيه قوة صباغة... انعقد ذلك على طول الزمان

1) *Thes. Syr.* 1754 عَدَّهَا apud B.B. صَدَّهَا صَدَّهَا صَدَّهَا
مصدره صَدَّهَا صَدَّهَا صَدَّهَا صَدَّهَا صَدَّهَا صَدَّهَا صَدَّهَا
صَدَّهَا; auch صَدَّهَا u. a.; die hier befolgte Schreibung fehlt.

الذهب الابريز وان كان . . . ابيض تولدت الفضة وان وصل
اليه قبل استعمال النضج برن عاقد تولد الخارصيني وان
كان الزبيق صافياً والكبريت ردًا وفيه قوة محرقه تولد النحاس
وان كان الكبريت غير جيد المختالطة مع الزبيق تولد الرصاص
وان كان الزبيق والكبريت ردئين وكان الزبيق متخلخلًا ارضيًا
والكبريت ردًا محرقًا تولد الحديد وان كانا مع رداءتهما
ضعيفي التركيب تولد الاسرب . . . والذي يدل على صحة
هذا كله تجربة اهل الصناعة.

